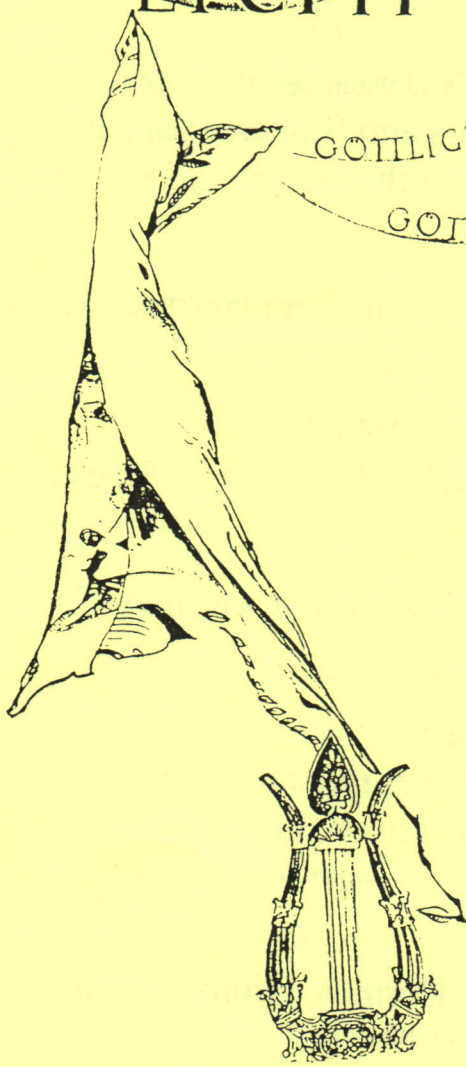


# APOLL SPRANG ANS LICHT

GÖTTLICHE MYTHEN

GÖTTLICHE MUSIK



# PROGRAMM

Meine Seele erhebt den Herrn

(Heinrich Schütz, SWV 426)

\* \* \*

Homerischer Hymnos an Apoll

\* \* \*

Psallite (Johann Sebastian Bach)

Oh Saints and Sinners (Spiritual)

Wade in the water (Spiritual)

\* \* \*

Homerischer Hymnos an Hermes (1. Teil)

\* \* \*

PAUSE

(Griechisches Buffet im 1. Stock)

\* \* \*

Homerischer Hymnos an Hermes (2. Teil)

\* \* \*

Joshua fit the battle

Sometimes I feel like a motherless child

Nobody knows the trouble ...

(Spirituals)

\* \* \*

Die Geburt von Hermes, Dionysos und Athene

(Götterdialoge des Lukian)

Hallelujah! Clap your hands! (Roger Emerson)  
Great is the Lord (Michael W. Smith)

\* \* \*

**Die Göttliche Musik wird vorgetragen von:**

Chor und kleinem Instrumentalensemble des AKG  
unter der Leitung von Prof. Gabriele Eder

Continuo: Richard Labschütz (a.G.)

**Die Göttlichen Mythen werden gelesen von:**

Ingrid Englitsch, Peter Geiger, Philip Ikrath,  
Anna Kubelik, Matthias Roland

**Das Buffet (u.v.a.) wird organisiert von:**

den Griechischschülern der 5. Klassen

**Gesamtleitung:**

Prof. Günther Lackner

## Göttliche Lieder

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Menschen in Europa und Nordamerika die verschiedensten musikalischen Varianten entwickelt, um ihrer Religiosität Ausdruck zu verleihen. Zwei davon bilden die Eckpfeiler des heutigen Programmes, nämlich einerseits das Magnificat, andererseits nordamerikanische Spirituals.

Das Magnificat ist jener im Lukas-Evangelium mitgeteilte Lobgesang Marias, zu dem sie angeregt wurde, als Elisabeth in ihr die künftige Mutter des Erlösers erkannte (Lukas 1,46-55). Die ersten mehrstimmigen Vertonungen dieses Textes wurden von den Meistern der niederländischen Polyphonie um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschaffen. Der deutsche Protestantismus des 17. Jahrhunderts entwickelte eine besondere Vorliebe für das Magnificat, was zu einer Vielzahl von Vertonungen der betreffenden Textstelle aus Luthers Bibelübersetzung führte.

Allein Heinrich Schütz (1585-1672), Verbinder deutscher, niederländischer und italienischer Traditionen und bedeutendster Meister des deutschen Frühbarock, nahm sich des Lobliedes Marias wiederholt und auf verschiedenste kompositorische Weise an. Die heute aufgeführte Fassung stammt aus den „Zwölf geistlichen Gesängen“, erschienen 1657. Schütz nennt unter den verschiedenen Möglichkeiten der Ausführung auch die heute gewählte: „daß diese Composition für einen völligen Chor [= also alle Stimmen können gleichzeitig vokal und instrumental besetzt sein] ... eigentlich eingerichtet und gemeinet.“ Die Meisterschaft des Komponisten in der Textausdeutung zeigt sich auch in diesem kleinen Werk: Man beachte die Textstellen „Er zerstreuet die hoffärtig sind“ (Sopran/Alt im imitatorischen Wechselspiel mit Tenor/Baß) und „und erhöht die Niedrigen“ (Fugatoeinsatz der Stimmen in einer Aufwärtsbewegung, Abfall der Linie zu den „Niedrigen“)

Johann Sebastian Bach (1685-1750) nahm sich des Magnificats etwa zwei Jahrhunderte nach seinem Landsmann Schütz an. Sein (lateinisches!) Magnificat entstand vermutlich 1723 in Leipzig, und zwar für die Weihnachtsvesper. - Luther hatte ja dem lateinischen Magnificat seine bedeutende Stellung im Vesperegottesdienst gelassen. - Durch einige später vorgenommene Modifikationen machte Bach das Werk vom Kirchenjahr unabhängig. Das heute gesungene